

STANDORT GESUNDHEIT

Aktuelles aus Politik und Unternehmen

INHALT

VERNACHLÄSSIGTE TROPENKRANKHEITEN HABEN EINE GROSSE BEDEUTUNG FÜR DIE GLOBALE GESUNDHEIT	1
DENGUEFIEBER: ERSTER IMPFSTOFF VON SANOFI PASTEUR IN SICHT	3
WORLD HEALTH SUMMIT IN BERLIN: SANOFI WIEDER DABEI UND SANOFI BEIM HESSENFEST IN BERLIN	4
SCIENCE4LIFE VENTURE CUP 2015: GEWINNER STEHEN FEST	5
SANOFI BEIM HAUPTSTADTKONGRESS 2015	6

IHRE ANSPRECHPARTNER



Dr. Matthias Suermond

Vice President Gesundheitspolitik und Marktzugang
+49 (0)30 2575 2489
matthias.suermond@sanofi.com



Ralph Hug

Leiter Public Affairs, Kommunikation Deutschland
+49 (0)69 305 15907
ralph.hug@sanofi.com

„VERNACHLÄSSIGTE TROPENKRANKHEITEN HABEN EINE GROSSE BEDEUTUNG FÜR DIE GLOBALE GESUNDHEIT“

Interview mit Thomas Silberhorn MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



Ein wichtiger Baustein im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten ist die Verbesserung des Zugangs zu Gesundheitsleistungen in den betroffenen Ländern.
Quelle: Valeriya Anufriyeva/Shutterstock.com

Frage: Herr Silberhorn, vernachlässigte Tropenkrankheiten gehören laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu als besonders gravierend eingestuftem Infektionskrankheiten. Welche Bedeutung haben vernachlässigte Tropenkrankheiten für die globale Gesundheit und wie können diese Krankheiten eingedämmt werden?

Thomas Silberhorn: Weltweit sind 1,4 Milliarden Menschen von vernachlässigten Tropenkrankheiten betroffen, ein Großteil davon in Afrika. Sie leiden

an Krankheiten wie der afrikanischen Schlafkrankheit, Bilharziose, Chagas, Leishmaniose, Trachom, Elefantiasis oder Denguefieber. Jährlich stirbt eine halbe Million Menschen an diesen Krankheiten, denen bis dato zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Bis 2050 wird schätzungsweise die Hälfte der Weltbevölkerung in den Tropen leben und sogar 60 Prozent der Kinder weltweit. Dementsprechend haben vernachlässigte Tropenkrankheiten eine große Bedeutung für die globale Gesundheit.

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

dem Kampf gegen Antibiotikaresistenzen und vernachlässigte Tropenkrankheiten wird international große Bedeutung beigemessen. Im Juni erzielten die Staats- und Regierungschefs beim G7-Gipfel in Elmau für beide Themen konkrete Beschlüsse, die nun den G7-Fachministern als Basis für das weitere Vorgehen dienen. Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Thomas Silberhorn, hat sich bereit erklärt, Rede und Antwort zum Thema vernachlässigte Tropenkrankheiten zu stehen.

Mit der Entwicklung eines Impfstoffes gegen das Denguefieber ist Sanofi endlich ein Durchbruch gelungen. Keine andere Viruskrankheit hat sich in den vergangenen Jahrzehnten derart schnell ausgebreitet. Der Impfstoff von Sanofi wird voraussichtlich noch dieses Jahr verfügbar sein und einen entscheidenden Beitrag zur Behandlung des Denguefieber leisten.

Vernachlässigte Tropenkrankheiten, Antibiotikaresistenzen und andere große Herausforderungen der globalen Gesundheit werden im Oktober auch Themen des World Health Summit (WHS) in Berlin sein. Sanofi unterstützt den WHS erneut als strategischer Partner und wird unterstreichen, dass den globalen Herausforderungen nur gemeinsam erfolgreich begegnet werden kann.

Viel Spaß bei der Lektüre
wünscht Ihnen

Ihr Dr. Matthias Suermond

Gründe für diese hohe Krankheitslast sind v.a. fehlende oder eingeschränkte Ressourcen, nicht einsetzbare Medikamente und Impfstoffe. Es muss gelingen, wirtschaftliche Anreize für die Entwicklung dieser Medikamente und Impfstoffe zu schaffen. Gleichzeitig müssen wir den fehlenden oder erschwerten Zugang zu Gesundheitsleistungen in den betroffenen Ländern verbessern, genauso wie die Hygienebedingungen vor Ort. Eine Verbesserung der Situation ist erst dann möglich, wenn diese unterschiedlichen Faktoren berücksichtigt werden. Hier sind die führenden Industrienationen gefordert.



Thomas Silberhorn, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die G7-Länder haben sich in der Absichtserklärung des diesjährigen Gipfels zum Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten verpflichtet. Auf was konkret haben sich die Staats- und Regierungschefs geeinigt?

Zunächst einmal wollen die führenden Industrienationen mehr und effizienter im Bereich vernachlässigte Tropenkrankheiten forschen. Das ist ein erster Schritt, um diesem noch vielfach ungedeckten medizinischen Bedarf nachzukommen. Zum einen geht es dabei um Grundlagenforschung zur Prävention, Bekämpfung und Behandlung. Zum anderen soll eine schnelle und gezielte Entwicklung von einfach einsetzbaren und gleichzeitig erschwinglichen Medikamenten, Impfstoffen und Schnelltests vorangetrieben werden. Ziel ist es, bis 2020 sämtliche vernachlässigte Tropenkrankheiten auszurotten. Dabei war auch die Wiederauffüllungskonferenz der Globalen Impfallianz GAVI in Berlin, die das BMZ unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin

Merkel ausgerichtet hat, ein starkes Signal. Von den 7,5 Milliarden US-Dollar, die bereitgestellt wurden, können bis 2020 weitere 300 Millionen Kinder geimpft werden. Das ist ein wichtiger Beitrag zum bisher nicht erfüllten Millenniumsziel Kindergesundheit.

Mit dem Sonderprogramm „Gesundheit in Afrika“ baut das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sein Engagement in Afrika deutlich aus. Was sind die Eckpunkte dieses Programms?

Grundsätzlich wollen wir, dass alle Menschen in unseren Partnerländern bezahlbaren Zugang zum Gesundheitssystem haben, unabhängig von Einkommen, Geschlecht, Stammesangehörigkeit oder Wohnort. Der Ausbruch von Ebola und eine hohe Mütter- und Kindersterblichkeit in vielen afrikanischen Ländern zeigen uns, wie schwach die Gesundheitssysteme oft sind.

Mit dem Programm „Gesundheit für Afrika“ sollen daher afrikanische Partnerländer durch die Bundesrepublik Deutschland unterstützt werden, nachhaltig ihre Gesundheitssysteme zu stärken und die Reaktion im Krisenfall zu verbessern. Es wird zunächst mit 205 Millionen Euro der bilateralen finanziellen und technischen Zusammenarbeit starten. Dabei setzen wir auf drei Schwerpunkte: Ausbildung, Ausrüstung und Aufklärung.

Wir fördern eine gute Ausbildung im Gesundheitsbereich, denn Fachkräfte sind das Herzstück eines Gesundheitssystems. Von den 83 Ländern, die laut der WHO unter einer Fachkräftekrise im Gesundheitssektor leiden, liegen mehr als die Hälfte in Afrika. Auch die Verwaltung muss dazu beitragen, dass eine gute Ausbildung funktioniert. Daher unterstützen wir gleichzeitig eine gute Regierungsführung. Zudem fördern wir den Aufbau von Hochschul- und Klinikpartnerschaften in allen von Ebola betroffenen Ländern und gefährdeten Anrainerstaaten. Um internationale

Gesundheitsvorschriften einzuhalten, helfen wir unseren Partnern, was die Ausrüstung betrifft. Ein weiterer wichtiger Eckpunkt ist Aufklärungsarbeit. Denn das Wissen der vor Ort lebenden Menschen ist der eigentliche Schlüssel für Prävention und Behandlungen. Hier greifen wir auf jahrelange Erfahrung zurück, z.B. über Social-Marketing-Vorhaben der KfW Entwicklungsbank bezüglich Familienplanung.

Welchen Stellenwert haben Wirtschaft und Zivilgesellschaft in der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit?

Wir stehen in diesem Bereich großen Herausforderungen gegenüber. Die staatliche Entwicklungszusammenarbeit kann die gewaltigen Herausforderungen nicht allein stemmen. Daher müssen die Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft weiter ausgebaut und verstärkt werden. Ohne das tatkräftige und rasche Engagement der Zivilgesellschaft würde die staatliche Entwicklungsarbeit nicht die gewünschte Wirkung erzielen. Denn nur gemeinsam, als Zusammenschluss von Bundesministerium, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, können wir unsere afrikanischen Partnerländer wirksam unterstützen.

Vielen Dank für das Gespräch!

DENGUEFIEBER: ERSTER IMPFSTOFF VON SANOFI PASTEUR IN SICHT

Denguefieber gehört zu den vernachlässigten Tropenkrankheiten und erhält von der WHO besondere Beachtung. Keine andere Viruskrankheit hat sich in den letzten Jahrzehnten so schnell ausgebreitet: In den vergangenen 50 Jahren haben sich die Krankheitsfälle verdreißigfach. Fast die Hälfte der Weltbevölkerung lebt laut WHO in gefährdeten Gebieten, dazu gehören vor allem Asien und Lateinamerika. Aber auch in Europa wird sich das Denguefieber aufgrund der Klimaerwärmung in den nächsten Jahrzehnten weiter ausbreiten. Einige Länder im Mittelmeerraum werden Prognosen zufolge zu den Hochrisikogebieten gehören. Gegenwärtig erkranken bis zu 390 Millionen Menschen jährlich an der durch Stechmücken übertragenen Tropenkrankheit, 500.000 davon schwer. Aktuell werden die Kosten, die durch Denguefieber direkt und indirekt in den betroffenen Ländern entstehen, mit sechs Milliarden US-Dollar pro Jahr beziffert.

Ziel der WHO ist es, die Infizierung mit Denguefieber bis 2020 um 50 Prozent zu reduzieren. Gleichzeitig soll die Sterberate um 25 Prozent gesenkt werden. Der hartnäckige Virus, der durch einen der vier Serotypen des Virus verursacht wird, hatte die Entwicklung eines Impfstoffs bisher erfolglos gemacht. Nun ist ein erster Impfstoff gegen Denguefieber von Sanofi Pasteur in Sicht. Dieser ist voraussichtlich Ende

SNAPSHOT OF DENGUE WORLDWIDE

THE NUMBER OF DENGUE CASES OVER THE LAST 50 YEARS x30

Today, more than **3.9 billion people** in more than **128 countries** are directly threatened on a **daily basis**

DENGUE RISK AREAS

390 MILLION people infected per year

500 000 severe cases requiring hospitalization

1 EVERY MINUTE, person hospitalized

SOURCES
 OMS Fact sheet 117
 Selick FW, Adajia AA, Boddie CR. An estimate of the global health care and lost productivity costs of dengue. Vector Borne Zoonotic Dis. 2014;14(11):824-826.
 Shepard DS, Rajasa YA, Undurraga EA. Global Cost of Dengue in the Professional Healthcare System. Poster presented at: American Society of Tropical Medicine and Hygiene Annual Meeting; November 2-6, 2014; New Orleans, Louisiana. Poster #203

dieses Jahres verfügbar und kann einen bedeutenden Beitrag leisten, die Ziele der WHO zu erreichen. Mehr als 20 Jahre hat Sanofi Pasteur nach dem Wirkstoff geforscht. Bis heute wurden dafür in einem breit angelegten Studienprogramm 33 klinische Forschungsstandorte in zehn Ländern

aufgebaut und 29.000 Menschen geimpft. Insgesamt partizipieren 40.000 Teilnehmer an dem klinischen Studienprogramm. Der Impfstoff basiert auf lebenden, nicht mehr krank machenden Dengue- und Gelbfieberviren.

WORLD HEALTH SUMMIT IN BERLIN: SANOFI WIEDER DABEI

Vom 11. bis 13. Oktober findet der World Health Summit (WHS) in Berlin statt. Er gilt als international bedeutendstes strategisches Forum für globale Gesundheitsfragen und bringt jedes Jahr über 1.000 Teilnehmer aus rund 100 Ländern nach Berlin, darunter Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen. Der WHS steht unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel, Frankreichs Staatspräsident François Hollande und EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker.

Auf der Agenda des diesjährigen Summit stehen Themen wie die Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen, Pandemien und vernachlässigten Tropenkrankheiten, Konzepte gegen die Ausbreitung chronischer Krankheiten, die Verbesserung des Zugangs zu Medikamenten sowie das Megathema Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Gesundheit. Sanofi unterstützt den WHS wieder als strategischer Partner und beteiligt sich am Programm mit einem Symposium und einem Workshop.

Im Rahmen des Symposiums „The burden of non-communicable diseases“ werden nicht übertragbare Krankheiten wie kardiovaskuläre Erkrankungen, Krebs, chronische Atemwegskrankheiten und Diabetes thematisiert. Jährlich

sterben mehr als 36 Millionen Menschen weltweit an Krankheiten wie diesen, 80 Prozent von ihnen leben in Ländern mit geringem oder mittlerem Einkommen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, müssen sich Partner aus Wissenschaft, Politik, Industrie und Zivilgesellschaft zusammenschließen. Denn nur gemeinsam koordinierte Bemühungen können letztendlich zum Erfolg führen und die Last von nicht übertragbaren Krankheiten für die Patienten, aber auch für die Gesundheitssysteme bewältigen.

Im Workshop „A European relative efficacy assessment – Are we there yet?“ werden die Chancen und Herausforderungen einer europäischen Nutzenbewertung von Medikamenten diskutiert. Kann eine EU-weite Nutzenbewertung die bisher sehr unterschiedlichen Bewertungen der 28 EU-Mitgliedsstaaten ersetzen und den Zugang zu Medikamenten besser und schneller gestalten? Und was muss getan werden, damit die Prioritäten der Patienten im Mittelpunkt des Nutzenbewertungsprozesses stehen? Diese und weitere Fragen werden in dem Workshop erörtert. Experten des Workshops sind die beteiligten und betroffenen Akteure: Vertreter der nationalen Regulierungsbehörden und der Politik sowie Patientenvertreter, Ärzte und Vertreter der Arzneimittelindustrie.

SANOFI BEIM HESSENFEST IN BERLIN



Die Geschäftsführer Stefan Oelrich und Prof. Dr. Jochen Maas begrüßen gemeinsam mit anderen Sanofi-Vertretern den Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier mit Ehefrau Ursula sowie die Hessische Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten Lucia Puttrich.

Hohen politischen Besuch empfing Sanofi auf dem diesjährigen Sommerfest der hessischen Landesregierung in Berlin. Mehr als 2.000 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien waren der Einladung in die Ministergärten gefolgt. Hessen ist für Sanofi ein wichtiger Standort. Mehr als 7.000 Beschäftigte arbeiten für Sanofi in Frankfurt-Höchst, dem größten Standort in Deutschland. Auch innerhalb der hessischen Gesundheitswirtschaft nimmt Sanofi eine führende Rolle ein. Wichtige pharmazeutische Erzeugnisse werden hier erforscht, entwickelt und produziert. Beim Rundgang des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier und der Landesministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Lucia Puttrich, begrüßten Geschäftsführer Stefan Oelrich und Prof. Dr. Jochen Maas die Ehrengäste am Sanofi-Stand.



Die Schirmherren der Gründerinitiative, Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung & Entwicklung von Sanofi Deutschland (vorn links), und Tarek Al-Wazir, hessischer Wirtschaftsminister (vorn rechts), mit den Gewinnern des Science4Life Venture Cup 2015. Quelle: Science4Life

SCIENCE4LIFE VENTURE CUP 2015: GEWINNER STEHEN FEST

129 Geschäftsideen beim größten Life-Science-Gründerwettbewerb

So viele Teilnehmer wie noch nie haben ihre innovativen Ideen und ihren unternehmerischen Mut beim Businessplan-Wettbewerb „Science4Life Venture Cup 2015“ unter Beweis gestellt. Die beiden Schirmherren, der hessische Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir und Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung & Entwicklung bei Sanofi in Deutschland, würdigten bei der Abschlussprämierung

in der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main die zehn besten Gründerteams. Neben reichlich Lob erhielten die Gewinnerteams Preisgelder in Höhe von insgesamt 56.000 Euro. Der erste Preis ging an TolerogenixX für die Entwicklung einer maßgeschneiderten Therapie ohne Nebenwirkungen bei Transplantationen und für Patienten mit Autoimmunerkrankungen.

Hintergrundinformationen

Science4Life e.V. ist eine unabhängige Gründerinitiative, die deutschlandweit kostenfrei Beratung, Betreuung und Weiterbildung von jungen Unternehmen in den Branchen Life Sciences und Chemie anbietet. Sie wurde bereits 1998 als Non-Profit-Organisation ins Leben gerufen. Seit 2003 ist die Gründerinitiative Science4Life ein Verein. Initiatoren und Sponsoren sind die hessische Landesregierung und Sanofi. Gefördert wird das Projekt auch durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Gründerinitiative legt ihren thematischen Schwerpunkt auf den alljährlich ausgetragenen Businessplan-Wettbewerb „Science4Life Venture Cup“ und lädt jedes Jahr Ideenträger aus ganz Deutschland ein, innovative Geschäftsideen

aus den Bereichen Life Sciences und Chemie in Unternehmenserfolge umzusetzen. Damit ist er der bundesweit größte Businessplan-Wettbewerb dieser wichtigen Zukunftsbranchen. Er bündelt zur Unterstützung der Unternehmensgründer fachspezifische Expertise in einem Netzwerk aus über 160 Unternehmen und Institutionen mit über 230 ehrenamtlich tätigen Experten. Seit 1998 haben in den 17 Wettbewerbsrunden mehr als 4.800 Teilnehmer über 1.450 Geschäftsideen, darunter 837 detailliert ausgearbeitete Businesspläne, erarbeitet und auf den Prüfstand gestellt. Mehr als 3.400 Arbeitsplätze in über 570 neu gegründeten Unternehmen wurden dabei geschaffen.

Prof. Dr. Jochen Maas von Sanofi lobte die hohe Qualität der eingereichten Geschäftsideen: „Die Gründer setzen wissenschaftliche Erkenntnisse in Produkte und Prozesse um, die vielen Menschen ein längeres, besseres und wohlhabenderes Leben ermöglichen.“ Zuletzt hätten Investoren in Deutschland mehr Kapital zur Verfügung gestellt, um junge Unternehmen zum Erfolg zu führen. „Die Zeiten für Gründer waren nie besser als heute“, sagte Maas. Allerdings könne Deutschland noch viel von den USA lernen, wo die Finanzierungsbedingungen für Hightechunternehmen noch immer deutlich besser seien.

HAUPTSTADTKONGRESS: EIN MAGNET FÜR DIE GESUNDHEITSBRANCHE

Bereits zum fünften Mal trat Sanofi mit vielfältigen Aktivitäten als Hauptsponsor auf dem Berliner Hauptstadtkongress (HSK) auf, dem jährlichen Branchentreff der Gesundheitswirtschaft. Durch sein einmaliges und unverwechselbares Konzept hat der HSK einen festen Platz im Terminkalender aller Kompetenz- und Entscheidungsträger im deutschen Gesundheitswesen. Er ist zum Treffpunkt Nummer eins avanciert und wurde in diesem Jahr von mehr als 8.000 Entscheidern aus Gesundheitspolitik und -wirtschaft besucht. In rund 180 Einzelveranstaltungen berichteten und diskutierten sie über Neuigkeiten aus allen Sparten der Berufsgruppen des Gesundheitswesens.

Insgesamt reichten die Gründer 129 Geschäftsideen, darunter 62 detailliert ausgearbeitete Businesspläne, zur Bewertung beim Wettbewerb für Life Sciences und Chemie ein. Die Gutachter beurteilten Geschäftsmodell, Marktstrategie, Wettbewerbsfähigkeit, Finanzplanung und Erfolgsprognose. Sie bescheinigten den Geschäftskonzepten wissenschaftliche Exzellenz sowie hohe Aussicht auf wirtschaftliche Umsetzbarkeit. Fast die Hälfte aller Businessplan-Einreicher hat den Schritt in die Selbstständigkeit konkret vor Augen oder sogar schon umgesetzt. Bereits seit 1998 fördern Sanofi und das Land Hessen gemeinsam die Gründerinitiative Science4Life.

Abendessen in der französischen Botschaft

Auftakt des HSK war für Sanofi ein Abendessen in der französischen Botschaft am Pariser Platz. Gemeinsam mit dem Kongresspartner Siemens und dem Kongresspräsidenten Ulf Fink lud Sanofi ein, erste Gespräche zu aktuellen Gesundheitsthemen zu führen. Key Note Speaker des Abends war Lutz Stroppe, Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium. Auch der neue Botschafter Frankreichs in Berlin und Hausherr, Philippe Etienne, nahm an dem Abendessen teil.



Von links nach rechts: Dr. Matthias Suermond (Vice President Gesundheitspolitik und Marktzugang Sanofi), Hermann Gröhe, Dr. Thorsten Naumann (Forschung & Entwicklung Sanofi), Stefan Oelrich (Geschäftsführer Marketing & Vertrieb Sanofi Deutschland, Österreich, Schweiz) und Ulf Fink (Senator a. D. und Kongresspräsident).

Bundesgesundheitsminister Gröhe am Sanofi-Stand

Das offene Lounge- und Standkonzept von Sanofi ermöglichte an allen drei Kongresstagen viele Angebote und lud zum Verweilen zu Gesprächen ein. Neben interaktiven Kurzinfos am Stand hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, sich über das Thema Hypercholesterinämie zu informieren und ihre Cholesterinwerte messen zu lassen.

Zahlreiche Politiker besuchten den Stand und tauschten sich aus. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) informierte sich bei seinem Besuch über das Thema Antibiotikaresistenzen. Weitere Besucher waren u.a. der Berliner Gesundheitssenator Mario Czaja (CDU) und die Generalsekretärin der SPD, Yasmin Fahimi.



Das offene Standkonzept von Sanofi lud zu Gesprächen und zum Verweilen ein.



Ein besonderer Service von Sanofi beim Hauptstadtkongress: Die Besucher konnten ihre Lipidwerte messen lassen.

AMNOG WEITERDENKEN: IMPULSE VOM HAUPTSTADTKONGRESS

AMNOG 2.0 – wie kann die frühe Nutzenbewertung weiterentwickelt werden? Mit dieser Fragestellung setzten sich hochkarätige Referenten auf der Sanofi-Veranstaltung des diesjährigen Hauptstadtkongresses auseinander. Eine der Kernbotschaften von Lutz Stroppe, Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, lautete: Für chronische Erkrankungen soll es im AMNOG-Prozess keine Sonderkonditionen geben.

Verbesserungsbedarf sieht Stroppe dagegen bei der Zusammenarbeit des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit den Zulassungsbehörden. Das Thema werde momentan im Rahmen des Pharmadialogs behandelt. Moderator Prof. Wolfgang Greiner von der Universität Bielefeld befragte den Politiker außerdem zum Vorschlag der Professoren Ulrich und Cassel: Die Gesundheitsökonomien machten in einem jüngst veröffentlichten AMNOG-Gutachten den Vorschlag, die Kassendominanz in dem Verfahren durch eine Auslagerung der Nutzenbewertung bspw. an einen unabhängigen Arzneimittel-Bewertungsausschuss zu

entschärfen. Stroppe zeigte sich skeptisch gegenüber einem vermeintlich neutralen Gremium: „Wie soll das aussehen?“

Auch bei Lösungsansätzen speziell für chronische Krankheiten war Stroppe zurückhaltend. Laut ihm könne man chronische Krankheiten in der Nutzenbewertung nicht anders behandeln. Es ließe sich zwar eine Reihe von Fragen stellen – als Stichwörter nannte er hier u. a. generischer Preisanker und Mischpreise –, diese stelle sich aber auch für andere Arzneimittel, nicht nur für chronische Erkrankungen.

Weniger rigide – Paar plädiert für „Zwischenlösungen“ beim Verfahren

Prof. Dr. Dieter Paar, Direktor der medizinischen Abteilung bei Sanofi, berichtete in seinem Vortrag von den Erfahrungen des Unternehmens mit dem AMNOG. Ausdrücklich wies er darauf hin, dass es bei Diabetesstudien im Unterschied zur Onkologie nur schwer möglich sei, SGB-V-relevante Endpunkte zu zeigen. Paar hält aktuell das Verfahren zum Teil noch für zu rigide, „man wird Zwischenlösungen finden müssen“,



Über die Weiterentwicklung der Nutzenbewertung diskutierten die Teilnehmer der Sanofi-Veranstaltung auf dem Hauptstadtkongress. Von links nach rechts: Claus Burgardt (Fachanwalt für Medizinrecht), Prof. Dr. Dieter Paar (Director Medical & Scientific Affairs Sanofi) und Lutz Stroppe (Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium).

sagte er. So plädiert Paar dafür, an den Beratungen des G-BA zur zweckmäßigen Vergleichstherapie (ZVT) die Zulassungsbehörden und Fachgesellschaften zu beteiligen. „Die Neutralität würde dadurch nicht gefährdet, sondern gewinnen.“ Die ZVT könne zwar als Nutzen-, nicht aber als Preisreferenz dienen. Darüber hinaus sei die Wirtschaftlichkeit für das gesamte Anwendungsgebiet sicherzustellen.

Mischpreiskalkulation realitätsfern?

Mit der Wirtschaftlichkeit bzw. dem damit verbundenen Thema Mischpreis setzte sich Claus Burgardt, Fachanwalt für Medizinrecht, ausführlich auseinander. Er kritisierte die momentane Praxis als realitätsfern: Es handele sich um eine Preisregulierung, „die auf einem Rechenmodell beruht, das in der Realität nicht funktioniert.“ Er sprach sich stattdessen für einen Detailverordnungs Ausschluss aus, auch weil Ärzte etwas „Handhabbares“ benötigen.

Letzteres bestätigte Dr. Carl-Heinz Müller aus der Perspektive des niedergelassenen Allgemeinmediziners. Er bemängelte, dass die Beschlüsse nicht in die Praxis gelangten,

was er u. a. auf fehlende Software-Lösungen zurückführte. Der ehemalige Vorstand der Kassenärztlichen Bundesvereinigung wies auch auf die nachteiligen Folgen hin, wenn gut eingestellte Diabetespatienten umgestellt werden müssten. Das sei ihnen nicht zu vermitteln, sowohl Ärzte als auch Patienten würden das Vertrauen verlieren.

Deh kritisiert Zulassung „auf der Überholspur“

Die Kassensicht vertrat bei der Diskussion Uwe Deh, geschäftsführender Vorstand des AOK-Bundesverbandes. In seinem Statement wiederholte er die von Kassen bereits oft vorgetragene Forderung nach einem rückwirkenden Erstattungspreis. Deh kritisierte bei den europäischen und internationalen Zulassungsbehörden einen Trend zur „Zulassung auf der Überholspur“. „Wir haben oft die Phase-III Studien gar nicht mehr“, sagte er. Eine mögliche Befristung von G-BA-Beschlüssen sah Deh nur als „Notnagel“, um mit Veränderungen von Zulassungsmodalitäten umzugehen. „Wenn sich internationale Trends verändern, müssen wir das Regulierungssystem AMNOG nachjustieren“, verlangte er.

IMPRESSUM

Herausgeber

Sanofi Deutschland
Industriepark Höchst
Gebäude K 703
65926 Frankfurt am Main

Kontakt

Ralph Hug, Leiter Public
Affairs, Kommunikation
Deutschland, Schweiz
und Österreich
+49 (0)69 305 15907
ralph.hug@sanofi.com

Redaktion

MSLGROUP Germany GmbH
Leibnizstraße 65
10629 Berlin

V.i.S.d.P.

Dr. Matthias Suermond,
Sanofi Deutschland

Bildnachweis

© Sanofi, falls im Bild nicht
anders angegeben